

Ottendorfer Zeitung

Bezugspreis:
Dietrichsches 1,20 Mark frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-
jährlich 1 M. Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt

Anzeigenpreis:
für die kleinspaltige Korpus-Zeile oder
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklametitel
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle, Buchdruckerei in Groß-Ottella.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühle in Groß-Ottella.

Nummer 23

Sonntag, den 23. Februar 1913

12. Jahrgang

Die Anmeldung der Ostern 1913 schulpflichtigen Kinder

**Montag, den 24. Februar d. J. nachm. 2-4 Uhr f. d. Knaben,
Dienstag, den 25. Februar d. J., nachm. 2-4 Uhr f. d. Mädchen**
im Lehrerzimmer der neuen Schule erfolgen.

Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis Ostern d. J. das 6. Lebensjahr erfüllt haben. Auf Wunsch der Eltern und Erzieher können auch solche Kinder aufgenommen werden, welche das 6. Lebensjahr bis zum 30. Juni d. J. vollenden.

Bei der Anmeldung sind mitzubringen: für hier geborene Kinder der Impfschein, für auswärtig geborene Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung und Impfschein.

Ottendorf, den 18. Februar 1913.

Der Schuldirektor.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Ottella, 22. Februar 1913.

— Wie geht's! Das ist so eine allgä-
liche Frage, bei der man sich nichts oder
nur sehr wenig zu denken pflegt. Man
betrachtet und behandelt sie als die gleich-
gültige Einleitung zu einem Gespräch. Als
Antwort genügt oft ein bloßes „danke“.
Manchmal ist aber die Frage nach dem Ge-
gehen von einer warmen Teilnahme oder
gar einer ernstlichen Sorge durchdringt.
Und durch die eindringliche Frage kann der An-
geredete leicht in eine gewisse Verlegenheit
gesetzt werden. Wenn er belassen soll, wie
es ihm und den Seinigen geht, so fühlt er,
daß eigentlich manches nicht so ist, wie
es sein sollte. Er denkt an dieses und
jenes Unglück, das ihn heimgesucht, und
er weiß nicht recht, wie weit er das dem
anderen offenbaren soll. Von dem un-
schuldigen Unglück könnte er allenfalls wohl
reden; aber in vielen Fällen steckt hinter
der Heimsuchung ein Mißgeschick, ein Leichtsinn,
eine törichte oder gar schlechte Hand-
lung. Ein Verschulden will man nicht gern
eingestehen; also wird entweder geschwiegen
oder die Sache bemantelt. So kann die her-
gebrachte Formel „wie geht's“ zu einer
peinlichen Frage werden. Abschaffen kann
man sie nicht, wohl aber Vorsicht im Ge-
brauch empfehlen. Wenn sich vermuten läßt,
daß es dem Angeredeten nicht gerade be-
sonders geht, so kann man ihm ja über
die unbedeutsame Antwort hinweghelfen mit
einer vortrefflichen Wendung, z. B.: „Freut
mich, Sie wohl zu sehen.“ Sollte auch
das Wörtchen „wohl“ dem Augenschein
widersprechen, so kann man ja einfach die
Freude über das Wiedersehen ausdrücken
und dann an die letzte Beganzung anknüp-
fen oder auf ein Tagesereignis überspringen.
Nur nicht den lieben Nächsten ausforschen
wollen, wenn ihm die Aufdeckung seiner
Verhältnisse unangenehm ist! Die herzliche
Teilnahme eines Verwandten oder näher-
stehenden Freundes kann wie lindernde
Balsam wirken, oder die kalte Raugier wirkt
auf einen Bedrückten wie eine Tortur.
Andererseits legt die Sache, wenn man ver-
muten darf, daß der Angeredete nur Gutes
und Schönes von sich und seinem Hause
zu melden hat. Das Glück macht redselig.
So wirkt manchmal die einfache Frage
„Wie geht's?“ als ein Nadelstich in den
Luftschlauch. Weißt du denn so genau,
was hinter den lächelnden Lippen und dem
leichtesten Geplauder steckt? Wieviel Ver-
stellung bei der Lustigkeit ist? Die da ver-
sichern, daß es ihnen ausgezeichnet gehe,
haben oft mancherlei Weh in den Gliedern,
viel Leid im Herzen, eine Masse von
Sorgen im Kopf, Ärger im Geschäft und
Kummer im Hause. Sie wollen es sich aber
nicht merken lassen. Belächeln sie nicht
blindlings; denn vielleicht haben sie noch
Grund genug, dich zu beneiden. Und wenn

du auf dein Schicksal schelten willst, so setze
erst mal dein Gewissen auf den Richterstuhl
und dich selbst auf die Anklagebank. Bist
du ganz unschuldig an den Uebeln, die dich
heimsuchen? Kannst du angesichts der
Krankheit sagen, daß du immer solide und
mäßig gelebt, niemals an deiner Gesund-
heit gekrankelt hast? Und angesichts der ge-
schäftlichen Sorgen, daß du immer fleißig,
umsichtig, vorsichtig und geschickt gewesen
bist? Und wenn im häuslichen Leben
nicht alles so geht, wie es sollte, — sind
da wirklich die anderen schuld oder hast du
nicht auch deine Pflichten als Familienglied
vernachlässigt? Am Ende geht es dir
immer noch nicht so schlecht, wie du es
verdient hättest! Also statt zu klagen und
zu schelten, raff' dich lieber auf, um das
Versäumte nachzuholen und das Verfehlte
einzurenken. So kann auch die simple
Frage: „Wie geht's den Anstoß zu einer
Gewissensforschung, zur Buße und zur
Besserung geben.“

— Eine Unstille hat in der Geschäftswelt
seit längerer Zeit um sich gegriffen, daß
nämlich gedruckte Karten als Quittungen
ausgegeben werden, auf denen sogar der
Name, beziehentlich die Firma des Quitt-
ierenden vordruckt (also nicht geschrieben)
ist. Vor der Annahme solcher Quittungen
wird gewarnt, denn sie sind gesetzlich un-
gültig. Es ist Vorschrift, daß Datum,
Höhe des Betrages und die Unterschrift
geschrieben sein müssen. Kommen in einem
Geschäft, welches solche Quittungen ausgibt,
mit diesen Quittungen Betrüger vor,
so muß die Randschaft, die solche Quittun-
gen annahm, nochmals bezahlen.

— Sinken der Fleischpreise. Das Organ
des Landeskulturates für das Kön. greich
Sachsen, die „Sächsische Landwirtschaftliche
Zeitschrift“ schreibt über die Fleischsteuerung
in ihrer letzten Wochenübersicht folgendes:
„Daß die Fleischsteuerung nur eine vorüber-
gehende war, zeigt sich schon jetzt, denn
auch bei uns sind stellenweise die Preise
schon so stark heruntergegangen, daß von
einer Fleischsteuerung nicht mehr die Rede
sein kann.“

Dresden. Die Ausfahrten über eine Ver-
bindungsstrecke zwischen den Sirensenden und den
Schiffahrtsgesellschaften in sehr gering. Die
Bewilligungen erlassen die v. langste freie Ab-
reise nicht zu erreichen zu können, weil diese zu
Reglementierungen mißbraucht würden, die die
Zuverlässigkeit der Schiffahrt durch Verlang-
samung der Warenbewegung und Erschwerung
der Konkurrenzfähigkeit empfindlich bedrohen
würde. Zahlreiche kleinere Schiffahrtunter-
nehmer haben sich diesem Standpunkte ange-
schlossen und ihre Ansicht dahin ausgesprochen,
daß die Einführung einer geregelten Nachtrasse
nur im Wege der Befähigung einzellich für
deutsche Schiffahrtstende durchführbar sei.
Die Regelung sei auch bereits in Deutschland
im Zuge. Gegenwärtig werde übrigens auf
der Elbe durch Schichtwechsel der Mannschaften

die Einhaltung entsprechender Ruhepausen auf
dem Wege der gegenseitigen Abkündigung auch
auf der Fahrt bereits eingehalten. Die Direk-
tion der vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften
sucht nach Möglichkeit, den Schiffahrtsbetrieb
auf der Elbe in beschränktem Umfang auf-
rechtzuerhalten. Ebenso wird aus Hamburg
gemeldet, daß trotz des Streikausbruchs unter
den Schiffmannschaften die Vereinigten Elb-
schiffahrtsgesellschaften eine beschränkte Wieder-
aufnahme der Besichtigungen im Elbeverkehr von
Hamburg nach Sachsen und Böhmen ermbil-
licht haben. Nach den im Berliner Bureau
der Schiffer eingelaufenen Meldungen sollen
in den Stromgebieten der Elbe und Oder etwa
6000 bis 8000 Personen in den Unzustand
geraten sein.

— In der Nacht zum Donnerstag gegen
1 Uhr blieb ein auf der Seestraße 4 wohnen-
der Kaufmann K. auf der Antonstraße mit
seinem Motorrad in einer Weiche der
Straßenbahn hängen, wodurch er mit einem
Wilschwoon zusammenrannte. K. wurde hier-
bei mit großer Heftigkeit in die als Wadenschuh
an seinem Auto befindliche Wassscheibe ge-
schleudert. Der Kaufmann erlitt hierbei er-
hebliche Schnittwunden im Gesicht und ver-
mutlich auch einen Bruch des rechten Beines.
Er fand zunächst erste Hilfe in der Unfall-
station am Köter-Wilhelm-Platz, worauf er
nach seiner Wohnung gebracht wurde.

— In der Nacht zum 21. d. M. wurde
in dem Niederlager der Darmhandlung
von Pieschel, Theresienstraße 3, ein Einbruch
verübt, wobei dem oder den Tätern über 300
Stück Dämme, sogen. Saillinge, im Werte von
über 1100 M. in die Hände gefallen sind.
Da zu vermuten ist, daß die Dämme zum
Verkauf anboten werden, so wird hiermit
vor dem Kaufe gewarnt und gleichzeitig er-
ucht, die Festnahme des Verkläters veran-
lassen zu wollen.

— Mit dem Fahrrad verunglückt ist
vorgestern nachmittag ein Wartsarbeiter, als
er mit seinem Transportfahrrad die abschüssige
Müllerbrunnentrase hinabfuhr, fiel ihm die
Kette vom Fahrrad herunter. Er verlor in-
folgedessen die Herrschaft über das im schnell-
sten Tempo abwärts fahrende Dreirad und
stürzte mit ihm an die Fußwegpforte an.
Hierbei wurde er über den Fußweg hinweg
an eine Mauer geschleudert, wo er betäubungs-
los liegen blieb. Er wurde in das Friedrich-
städter Krankenhaus übergeführt.

Kadeburg. Mittwoch, den 26. Februar,
fiel hier Krammarkt, sowie Koh- und Vieh-
markt statt. Für Rinder, Schweine und Ferkel
sind, wenn die Tiere von außerhalb Sachsens
gebracht werden, auch Gesundheitszeugnisse be-
sondere Tierärzte mitzubringen.

Langbrück. Das Dunkel über den
Diebstahl von 200 M. aus der Geschäfts-
stelle des Darlehens- und Sparvereins ist
nicht zu beseitigen gewesen. Die gestohlene
Summe ist jetzt durch die Frankfurter Allge-
meine Versicherungs-Gesellschaft, wo genannter
Verein gegen Einbruch versichert ist, ersetzt
worden.

Wegeln. Von der Felsenwand nach
Rathen zu führte ein großer Steinblock herab,
der beim Falle noch in mehrere Stücke zer-
sprang wurde. Ein etwa 20 Zentner schwe-
res Stück sauste gegen die an der Rennide-
straße stehende Villa Marie, die an einer Ecke
erschädigt wurde. Oberhalb der Villa sind
noch mehrere Steine, deren Absturz zu be-
dauern ist. Auch in den gegenüberliegenden
Sanabrücken müssen in den letzten Nächten,
nach den Geräuschen zu urteilen, mehrere mäch-
tige Felsstücke niedergegangen sein. Der Grund
für das Vorkommen und Abstürzen der Felsblöcke
dürfte die Eisbildung nach dem vorangegan-
genen Lauewerden sein. Zur Sicherung der
Bahnlinie wurden feinerzeit Schutzmauern er-
richtet.

Schanda u. Auf Gunnersdorfer Privat-

revier fand im Laufe des Dienstag eine regel-
rechte Treibjagd auf Bären statt, für unsere
Gegend gewiß eine sehr große Seltenheit.
Drei braune Bären waren zu Jagdwecken
ausgesetzt worden. Die Jagdgesellschaft be-
stand hauptsächlich aus Offizieren und höheren
Beamten, die in Automobilen von Dresden
gekommen waren. Die Tiere wurden im Ver-
laufe des Treibens alleamt zur Strecke gebracht.
Die Jagd wurde von der Firma Crenemann
kinematographisch aufgenommen.

Bauhen. Ein Bauhner als türkischer
Offizier in Adrianopel. Nach der kürzlich ge-
brachten Mitteilung eines aus Adrianopel ent-
wichenen Franzosen befinden sich drei deutsche
Offiziere in der Festung Adrianopel, die sich
bei der Verteidigung besonders ausgezeichnet.
Einer von ihnen ist, wie jetzt bekannt wird,
der türkische Oberleutnant Ernst Wagner, ein
Sohn der Frau Ottilie Wagner in Bauhen
und Neffe des hiesigen Veterinärates König.
Wagner hat das Bauhner Gymnasium besucht
und ist im Kadettenkorps in Dresden für
seinen Beruf vorgebildet worden. Er hat in
der sächsischen Armee als Leutnant in den
Regimentern 139 und 177 mehrere Jahre ge-
dient, bis er im Herbst 1910 in die türkische
Armee übertrat.

Zittau. Die tausendste Einäscherung er-
folgte am Dienstag im hiesigen Krematorium.
Eröffnet wurde es am 6. April 1909.

Mägeln (Bezirk Leipzig). Auf dem Ritter-
gutsteiche zu Kropotowitz brachen zwei Schul-
knaben ein. Während einer von ihnen mit
knapper Not gerettet werden konnte, ist der
andere ertrunken.

Leipzig. In einem Lokale der inneren
Stadt ging am Mittwochabend ein 25 Jahre
alter Arbeiter seinen Weg, mit denen er in
Streit geraten war, mit dem Messer zu Weibe.
Als die amtsenden Gäste den Messerhelden
unschädlich machen wollten, suchte er sein Heil
in der Flucht. In der Pöhrstraße unternahm
es ein hiesiger Rechtsanwalt den von ver-
schiedenen Leuten Verfolgten aufzuhalten, letz-
terer stach jedoch blindlings mit dem Messer
auf den Rechtsanwalt ein und durchschnitt ihm
hierbei den Oberarm und Hand, ohne ihn
jedoch zu verletzen. Der rabiate Mensch wurde
schließlich überwältigt und zur Polizei gebracht,
die ihn in Haft nahm.

Wälken St. Nicola. Der hiesige
Wastwirt Ferdinand Strauß, der bekanntlich
kürzlich seinen 100. Geburtstag feiern konnte,
erhielt nachträglich ein Glückwunschschreiben
aus dem Zivilkabinett des Kaisers, und als
kaiserliches Geschenk eine Porzellanaffe aus
der preussischen k. Porzellan-Manufaktur, mit
Porträt und Namenszug des Kaisers.

Zwickau. Der Musiker Keidel und seine
Ehefrau, beide in den 60er Jahren stehend,
wurden von einem Postboten heute früh in
ihrem Schlafzimmer bewußlos aufgefunden.
Es stellte sich heraus, daß Vergiftung durch
Kohlenoxydgas, das dem Ofen in der neben
der Schlafkammer gelegenen Stube entwichen
war, vorlag. Der Mann konnte trotz sofort
eingeleiteter Wiederbelebungsversuche nicht
wieder ins Leben zurückgerufen werden; die
Frau gab noch schwache Lebenszeichen von sich
und wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie
gestern mittag noch in sehr bedenklichem Zu-
stande darniederlag.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Ottella.
Sonntag, den 23. Februar 1913.
Vorm. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.
Miedingen
Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst.
Donnerstag, den 27. Febr. vorm. 10 Uhr:
Passionswochenkommunion.
Großdittmannsdorf.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

